Vor 50 Jahren : der erste Transatlantikflug der Swissair : Flugpioniere

Autor(en): **Niederhäusern, Frank von**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer**

Band (Jahr): **24 (1997)**

Heft 5

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-909770

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Vor 50 Jahren: Der erste Transatlantikflug der Swissair

Flugpioniere

Die Schweizer Zivilluftfahrt befindet sich zur Zeit im Sinkflug. Die Anfänge freilich waren heroisch. Zeitzeugen erinnern sich an die Tage, als Fliegen noch ein Abenteuer war.

Die Ära der Zivilluftfahrt in der Schweiz begann vor gut 80 Jahren. Bereits um 1920 boten erste Gesellschaften wie die «Schweizerische Gesellschaft Compte» oder die «Ad Astra» erste Passagierflüge an. Mit der Gründung der Swissair im Jahr 1931

Frank von Niederhäusern *

baute die Schweiz internationale Verbindungen auf. Der Krieg allerdings führte zu einer Zwangspause, die erst im Sommer 1945 zu Ende ging.

Bereits 1946 expandierte die Swissair: Sie flog jetzt Paris, London, Amsterdam, Prag und Warschau an. Ein Jahr später überquerte sie erstmals den Atlantik.

Ruth Sigrist aus Zürich, damals 21jährig, stieg 1946 erstmals in ein Flugzeug. Noch heute erinnert sie sich gut daran: «Ich wollte meinen Freund besuchen, der in Schweden als Architekt arbeitete. Im Nachkriegs-Europa aber war Reisen alles andere als einfach. Meine Eltern bestanden deshalb darauf, dass ich nicht auf dem unsicheren Landweg, sondern per Flugzeug nach Skandinavien reiste.»

Ein absoluter Luxus

Was sich aus heutiger Sicht als selbstverständlich und banal anhört, galt damals als ausserordentliches Unterfangen. «Fliegen war ein absoluter Luxus, den sich praktisch nur Geschäftsleute leisten konnten», sagt der bekannte Zürcher Sportjournalist Walter Wehrle. Für seinen ersten Flug von Paris nach London bezahlte er die damals horrende

Ein Rollwart namens Kobler an der Arbeit: Eine Technologie, die in Dübendorf bis 1959 gängig war. (Foto: Swissair)

Summe von 160 Franken. Hinzu kamen 60 Franken für das Retour-Visum. «Die Grenzkontrollen waren streng. In London durfte ich erst passieren, nachdem der Imigration-Officer beim Sportamt erfahren hatte, dass ich für zwei Eishockey-Länderspiele akkreditiert sei.»

Auch die Crew-Mitglieder wurden diesen Zoll-Formalitäten unterzogen. Paul Auberson, der als Funker beim ersten Nordatlantik-Flug der Swissair vom 2. Mai 1947 dabei war, kann noch heute ein Lied davon singen. «Bei Landungen in Amerika wurde allen Eintreffenden noch auf dem Rollfeld ein Thermometer in den Mund gesteckt.»

Reise in die «Neue Welt»

Die erste Nordatlantik-Route der Swissair führte von Genf (Cointrin hatte die längere Piste als Dübendorf) nach New York. Der Erstflug war selbst für die Crew-Mitglieder eine Reise ins Ungewisse. Die Landung in der «Neuen Welt» war ein Kulturschock. «Wir sahen uns die riesigen Städte an, besuchten fremdländische Restaurants und unternahmen ausgedehnte Shopping-Touren», schwärmt Paul Auberson. «Das Nachtleben genossen wir mit Vorsicht», schmunzelt der heute 90jährige, «schliesslich hatten wir tagsüber Weiterbildungskurse zu besuchen.»

In die USA nämlich wurde mit der brandneuen DC-4 geflogen. Das «Grossraumflugzeug» mit 44 Plätzen wollte beherrscht sein, schliesslich war es mit Neuheiten wie Sprechfunk ausgerüstet. Instrumentenflug und Radar gab es erst ab 1953. Die Navigation geschah via Peilstationen und Hochseeschiffe; oft wurde auch mit Sicht geflogen.

Eher ungemütlich

Der Komfort für die Passagiere hielt sich in Grenzen. Ruth Sigrist: «Es gab noch keine Druckkabinen. Solange die Maschinen am Boden standen, war es drückend heiss. In der Luft verwandelte sich das Kondenswasser in eine dünne Eisschicht. Das Dröhnen der Motoren war dermassen laut, dass ich das Gefühl hatte, während Stunden beim Coiffeur unter der Haube zu sitzen.»

Die Passagierkabinen waren äusserst spartanisch eingerichtet. Oberhalb der Stuhlreihen gab es winzige Gepäckablagen und zuhinterst zwei WCs. Die Bordküche hatte einen Sechs-Liter-Wassertank, der knapp für Kaffeewasser reichte. Auf längeren Strecken wurde ein einfaches Lunchpaket abgegeben; Passagiere auf Kurzstrecken mussten ohne kulinarische Ablenkung ausharren.

Im familiären Rahmen

Langweilig wurde es den Passagieren nicht. Es gab Stammkunden, die einander kannten, und die Crew begrüsste die Fluggäste per Handschlag. Noch in der DC-3 sass der Funker im Passagierraum und gab die aktuellen Meldungen lauthals an die Reisenden weiter. «Und nach der Landung», so Paul Auberson, «kam es vor, dass man dem Piloten ein Trinkgeld in die Hand drückte.»

Angst vorm Fliegen hatte kaum jemand. Walter Wehrle: «Das Gefühl des Abenteuers verdrängte jegliche Furcht.» Pannen oder Unglücke gab es dennoch. Paul Auberson erinnert sich an eine Notlandung 1946 im russisch besetzten Polen. Und als Ruth Sigrist aus Skandinavien in die Schweiz zurückflog, landete die DC-3 in Frankfurt, da der Pilot keine Peilung mit Dübendorf hatte herstellen können.

Vor 50 Jahren war Fliegen eben noch ein Abenteuer. ■

* Frank von Niederhäusern aus Uster ist freier Journalist in den Bereichen Gesellschaft und Kultur.